Abendbl.
27. II. 1918

193

Ein Hilferuf an Oesterreich-Ungarn aus Podolien.

Zur Rettung der staatlichen Ordnung und des Brotfriedens.

(Drahtbericht der „Reichspost".)

Lemberg, 26. Februar.

Der ukrainische Gouverneur von Podolien hat an das Kommando der gegenüberstehenden k. u. k. Truppen einen dringenden Hilferuf gesendet, in dem er bittet, der Bevölkerung der podolischen Ukraine, mit der Oesterreich-Ungarn Frieden und Freundschaft geschlossen habe, gegen die Räuberbanden zu Hilfe zu kommen die das Land verheeren, den Eisenbahnverkehr stören und die Lebensmittelvorräte vernichten.

•

Podolien ist das Dnjestergebiet nördlich von Bessarabien, das reiche Land, das durch die Hauptverkehrsorte Proskurow-Chmielnik. Kamieniec-Podolskij—Mohilew—Balta gekennzeichnet ist. Durch dieses Gebiet führt der direkte Schienenstrang nach Odessa, dem Hauptgetreidehafen der Ukraine.

Schon seit Wochen wogt in diesem Gebiete eine wilde Anarchie. Die russische Armee an der ostgalizischen Pruthfront hat sich vor Weihnachten aufgelöst und Banden von marodierenden russischen Soldaten durchziehen jetzt das Land, raubend und plündernd. Der Friedensschluß der Petersburger [illegible] mit den Mittelmächten wird diese Soldateska [illegible] Ukraine und schonungslosen Hunger für unsere eigene Bevölkerung zu verlangen.

Wenn man nicht baldigst der Verwüstung in der Ukraine, dem Hilferuf des Gouverneurs von Podolien folgend, ein Ende setzt, wird es zu spät sein.

Blätterstimmen über den Ex-lex-Zustand.

Das „Fremdenbl." schreibt:

Wir können nicht das Gefühl der tiefsten Beschämung verhehlen, welche uns erfüllt, daß unser Vaterland die einzige Macht ist, die während des Weltkrieges nicht für die einfache Fortführung der Geschäfte und für die notwendigen Mittel zur Kriegführung im gegebenen Zeitpunkte die Zustimmung des Parlamentes gefunden hat. Daß ein solcher Zustand bei uns eintreten konnte, nachdem unsere Armeen die heroischesten Leistungen vollbracht und das Hinterland den schwersten Entbehrungen sich unterzogen hatte, muß in jedem Patrioten wahre Betrübnis hervorrufen. Man stelle sich einmal vor, daß Oesterreich in den Krieg gezogen wäre, um Italien Venezien zu entreißen, und daß im italienischen Parlamente sich irgend eine Partei gefunden hätte, die es wagen könnte, dem Staate die Mittel zur Bereitlung eines solchen Anschlages zu bewilligen! Nicht der extremste Sozialist Italiens würde einen Augenblick gezögert haben, welche Haltung er einnehmen müßte. Bei uns ist aber schon ein Erfolg, daß es vorderhand gelungen ist, die Ablehnung der Kriegskredite hinauszuschieben. Das österreichische Parlament ist nicht berufen, den Bolschewikismus zu unterstützen und die kräftige Absage, die gestern von den Führern der deutschen Sozialdemokratie an diese kultur-